

ERICH KÄSTNER-SCHULE
Grundschule und Schule mit dem Förderschwerpunkt
körperliche und motorische Entwicklung
und Abteilung mit Förderschwerpunkt Lernen
der Universitätsstadt Marburg



Erfahrungsbericht „Mein Körper gehört mir“ an der Erich Kästner-Schule Marburg, Juli 2021

Die Erich Kästner-Schule ist eine kombinierte Grund- und Förderschule in Marburg-Cappel. In der Grundschule haben wir pro Jahrgang zwei bis drei Klassen, in der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung haben wir aktuell zwei Klassen mit Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 20 Jahren.

Schon seit mehreren Jahren fördern wir verstärkt die sozialen Kompetenzen unserer Kinder durch Programme wie „Lubo aus dem All“, den „Handwerkskoffer“ und das Programm „Bleib locker“. In all diesen Programmen geht es darum, Kinder zu stärken, im Sinne einer grundlegenden Sucht- und Gewaltprävention auf allen Ebenen – dies gelingt aus unserer Sicht sehr gut. Vor zwei Jahren wurden wir dann aufmerksam auf das Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“. Anders als die anderen Programme an unserer Schule befasst sich dieses Projekt explizit mit der Gefahr des sexuellen Missbrauchs an Kindern. Aufgrund der erschreckenden Statistiken zur Häufigkeit dieses Phänomens entschieden wir uns, das Projekt ein Jahr an unserer Schule durchzuführen um genau gucken zu können, welche Wirkung es aus unserer Sicht hat.

Wie an so vielen Stellen erschwerte und verzögerte auch hier Corona das Geschehen. Wir planten eine Durchführung des dreiteiligen Projekts plus Elternabend für unsere drei vierten Klassen sowie für die Mittelstufenkinder der Förderschule. Nach mehrmaliger Verschiebung fand im November 2020 der vorbereitende Elternabend statt – aus gegebenen Umständen digital. Hierin wurde den Eltern zum einen das Phänomen und die Gefahren des sexuellen Missbrauchs an Kindern näher erläutert. Dann wurden die Inhalte des Theaterprojekts dargestellt und schließlich die Eltern darin gestärkt, selbst keine Tabus im Gespräch mit ihren Kindern entstehen zu lassen, sie in der Abgrenzung ihres eigenen Körpers zu unterstützen und ihnen genau zuzuhören, wenn sie etwas erzählen. Von den teilnehmenden Eltern (etwa 50% aller Eltern der entsprechenden Klassen) kam schon hier durchweg positives Feedback. Es wurde unterstützt, dass dieses wichtige Thema in der Schule so professionell aufgegriffen wird und die Eltern hatten keine Bedenken, dass dies die Kinder überfordern könnte.

Nach weiteren coronabedingten Verschiebungen kam es im Juni 2021 dann endlich zur Aufführung des Stückes an unserer Schule. Leider musste dann das Stück von den ursprünglichen drei Stunden pro Klasse auf jeweils zwei gekürzt werden. Die meisten Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen betteten das Projekt in das Unterrichtsthema Sexualkunde ein. Die Aufführungen fanden in zwei hintereinanderliegenden Wochen in unserer Aula statt, in die die Klassen jeweils nacheinander für eine Schulstunde kamen.

In der ersten Woche lag der Schwerpunkt der Aufführung in Grenzüberschreitungen durch eher fremde Personen, sowohl durch den Nachbarn als auch durch eine Internetbekanntschaft. Die Szenen waren dabei so gut vorbereitet, dass einerseits die kritische Situation deutlich wurde, andererseits aber die Kinder nicht überfordert wurden. Die Kinder lernten, auch in solchen Situationen ihrem Gefühl zu trauen und sich selbst drei Fragen zu stellen („Habe ich ein Ja- oder ein Nein-Gefühl?“, „Weiß jemand, wo ich bin?“, „Bekomme ich Hilfe, wenn ich Hilfe brauche?“). Weiterhin wurde ihnen verdeutlicht, dass sie selbst niemals Schuld an einem sexuellen Missbrauch

haben. All dies wurde durch die beiden SchauspielerInnen spannend dargestellt und im anschließenden Gespräch einfühlsam mit den Kindern reflektiert.

Eine Woche später ging es dann darum, dass auch innerhalb des engen Umfeldes, z.B. in der eigenen Familie, sexueller Missbrauch geschehen kann. Die Kinder wurden darin bestärkt, auch in diesen Situationen Grenzen setzen zu dürfen und sich Hilfe zu holen, wenn diese überschritten werden. Außerdem wurde der Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Geheimnis erklärt und die Kinder bekamen die „Nummer gegen Kummer“ an die Hand, um bei zukünftigen Problemen jeglicher Art zusätzlich zu den Vertrauten im eigenen Umfeld geschulte AnsprechpartnerInnen zu haben. Wie schon im ersten Teil wurde ein Mein-Körper-gehört-mir-Rap (zu Nicht-Coronazeiten ist dies ein Lied) mit den Kindern eingeübt. Dieser lockerte zum einen die Stunden auf, zum anderen war er sehr eingängig. Noch Wochen später übten einige Kinder diesen auf dem Schulhof ☺.

Für die Besprechung des Themas war es sehr wichtig, dass die Aufführungen jeweils im Klassenkontext stattfanden. Auf diese Weise herrschte eine vertraute Atmosphäre und die Kinder trauten sich sichtlich, offen über das Thema zu sprechen. Während der ersten Aufführung waren viele Kinder noch zurückhaltend, in der zweiten konnten sie sich jedoch erstens sehr gut an die Inhalte der ersten Aufführung erinnern und beteiligten sich auch sonst sehr rege an den Diskussionen, in dem sie z.B. den dargestellten Kindern Tipps für Verhalten gaben. Besonders spannend waren die Gespräche am Ende der zweiten Aufführung, in denen viele Kinder eigene Themen einbrachten. In einer Klasse entwickelte sich eine Diskussion, welche Kosenamen und Berührungen durch Verwandte sich angenehm anfühlen und an welchen Stellen die Kinder ausdrücken können, dass sie das so nicht (mehr) möchten. In einer anderen Klasse wurde diskutiert, ob es sinnvoll ist, selbst mit dem Handy zu filmen, wenn eine andere Person sexuell übergriffig wird. In einer Klasse berichteten einzelne Kinder offen davon, dass ihnen auch schon einmal jemand körperlich zu nahegekommen sei. Hier war es tatsächlich schade, dass die ursprünglich zum Projekt gehörende dritte Aufführung fehlte, da die Kinder in der zweiten Aufführung gerade Vertrauen gefasst hatten und offener geworden waren – durch einen weiteren Termin hätten wir sicher noch vertiefter in das Thema einsteigen können.

Insgesamt wurde jedoch durch die Resonanz der Kinder deutlich, wie wichtig es ist, das Thema sexuellen Missbrauchs explizit zu benennen und den Kindern so zu zeigen, dass das eben kein Tabuthema ist, über das man schweigt. Nur so können sie vorbereitet sein, falls sie selbst einmal in entsprechende Situationen geraten: Dann können sie sich darin gestärkt fühlen, dass sie selbst niemals Schuld sind und sich entsprechend Hilfe holen. Die Klassenlehrkräfte aller Klassen waren sich einig, dass das Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir“ ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Kinder in ihrer Entwicklung ist. An der Erich Kästner-Schule werden wir das Projekt auch im nächsten Jahr wieder durchführen.

Steffi Pohl, UBUS an der EKS